

Burst or Bloom

Von Juli-sama

Kapitel 1: Wanderung durch die Vergangenheit

Mila's P.o.V

Blitzartig öffneten sich meine Augen und ein geräuschvolles Keuchen erfüllte den dunkeln Raum. Ich war wach. Stark verschwitzt und mit wild klopfendem Herz. Eine Schweißperle lief mir über die Stirn, bannte sich ihren Weg über mein Gesicht und tropfte schließlich mit einem, nicht hörbaren Platsch auf das weiße, vom Schlaf zerdrückte Kopfkissen.

Ein Traum! Und nicht nur irgendeiner, sondern ein ganz Bestimmter. Mein Traum zeigte mir den Tag an dem ich die Menschen verlassen hatte, die ich am Meisten liebte.

Nicht unbedingt eine der angenehmsten Erinnerungen die ich hatte. Aber sie war ein Teil meines Lebens und ich würde sie nie vergessen, so wie ich schon mein halbes Leben vergessen hatte. Sie würde mich auf ewig begleiten und das war vermutlich auch gut so.

Ein leises Schnurren lenkte meine Aufmerksamkeit auf sich. Vorsichtig drehte ich meinen Kopf zur Seite und erspähte meinen besten Freund an meiner Seite.

Igelavar, der den Namen Lee trug, lag zusammengerollt neben mir und schlief noch tief und fest. Er war wirklich niedlich. Das blauweiße Feuerpokémon sah einfach nur süß aus, wenn er schlief.

Leise kichernd streichelte ich ihn sanft hinter seinen Ohren und ein lauterer Schnurren ertönte.

Einfach putzig. Ganz anders, als wenn er wach war und sich mürrisch auf meiner Schulter niederließ. Dann gab er den großen Miesepeter und Obermacker. Er zeigte sich kalt und stur, aber ich wusste, dass er eigentlich ein liebevoller und netter Freund war. Und vor allem ein treuer. Für keinen Preis dieser Welt würde ich ihn eintauschen. Nicht einmal, wenn mein Leben davon abhinge. Er würde immer für ihn da sein, denn ich wusste genau, dass Lee genau das gleiche auch für mich sein würde.

Lächelnd schlug ich meine Decke zur Seite, stand auf und streckte mich genüsslich. Das Sonnenlicht drang fahl durch die dunklen Vorhänge in das kleine Einzelzimmer des Pokémoncenter. Die Sonne kämpfte gegen die dicke Stoffschicht der Vorhänge und wollte mit jedem einzelnen Strahl in diesen Raum eindringen und ihn erleuchten. Das Zimmer selbst war ziemlich einfach gehalten mit einem hellen Holzboden und weißen, fast schon grauen Wänden. Es standen ein Bett mit einem Nachtkasten und ein kleiner Schreibtisch darin. Zudem gab es noch eine Tür zu einem kleinen, einfachen Badezimmer und ein Zugang zum Balkon.

Ein einfaches Zimmer eben.

Ich öffnete die Vorhänge ein bisschen um mehr Licht hineinzulassen, aber auch nicht zu viel, da ich Igelavar nicht wecken wollte. Schnell warf ich einen Blick durch die blank geputzten Scheiben. Azalea City hieß die Stadt in der ich mich im Moment befand. Rund um diese Stadt war ein dichter hochgewachsener Wald, nur ein Weg führte zu einer Tunnelpassage, genannt den Einheitstunnel. Diese wiederum führte nach Viola City, einer kleinen, aber schönen Stadt.

Die Häuser in Azalea City waren einfach und schlicht gebaut. Keller, Erdgeschoss, ein Stockwerk und Dach. Letzteres besaß fast auf jedem Haus eine andere Farbe. Mal, rot, mal schwarz, ich konnte sogar ein grünes Dach erkennen.

Es gab in der Stadt eine Pokémon Arena. Der Arenaleiter hieß Kai und er bevorzugte Käferpokémon. Kein Wunder bei einem Ort wie diesen. Aber ich hatte läuten hören, dass Kai eine besonders große Angst vor Geisterpokémon besaß. Irgendwie süß.

Alles im allen war Azalea City eine schöne Stadt mit gepflasterten Straßen, ebenso wie Landstraßen. Es gab die ein oder andere Einkaufsmöglichkeit, aber hauptsächlich Souvenirs und Schmuck. Nichts Besonderes. Aber dafür hatte diese Stadt auch andere Qualitäten. Zum Beispiel den Flegmon-Brunnen.

Ich betrachtete eine Weile die ruhige Stadt, die langsam von der Sonne wach geküsst wurde, danach ging ich leise in das angrenzende Badezimmer um mich für den Tag fertig zu machen.

Das Badezimmer war, genau wie der Hauptraum, schlicht gehalten mit weißen Fliesen und weißen Wänden. Es gab eine Dusche, ein Waschbecken mit Ablagefläche, darüber einen recht großen Spiegel und einen kleinen Kleiderkasten. Wie jedes gutes Hotelzimmer hatte das Badezimmer natürlich auch noch frische Handtücher parat, die sorgfältig zusammengefaltet, am Rande der Badewanne lagen. Das einzige Auffällige war die Lilie in einer grünen Blumenvase, die auf dem Waschbecken platziert war.

Eine wirklich nette und schöne Idee. Mir gefiel sie. Die Blume machte einen einladenden und fröhlichen Eindruck. Schwester Joey war wirklich toll. Sie versuchte den Aufenthalt im Pokémoncenter für jeden so angenehm und schön wie nur möglich zu gestalten. Ich kannte niemand anderen die eine größere Nächstenliebe wie sie empfand, außer meinen Eltern vielleicht.

Müde entkleidete ich mich, ging in die Dusche und ließ warmes Wasser über meinen Körper prasseln.

Ein morgendlicher Waschgang würde mich sicher aufwecken und meine schlechten Erinnerungen verdrängen. Das Wasser war wirklich angenehm und löste die versteiften Muskeln in meinen Gelenken. Zudem wurde ich dadurch ein wenig munterer, wie zuvor erhofft.

Nach der Dusche rubbelte ich mich mit dem flauschigen Handtuch trocken und zog mir meine Kleidung – ein kurzärmelige, enge Bluse dessen Ärmel ich bis hoch zur Schulter überschlagen hatte, ein aquablauer Minifaltenrock, der zum Glück ein Stück unter meinen Po ging und dann wäre da noch meine blaue Glückskrawatte, die ich seit dem Tag an dem sie mir ein Lehrer aus der Pokémonschule gegeben hatte und ich jeden Kampf gewann, trug – an.

Meine hellbraunen Haare, die mir bis Mitte Brust reichten, bürstete ich schnelle durch und band mir seitlich eine dickere Strähne hoch. Als zierte legte ich mir noch ein schwarzes Lederband, mit einem blau schimmerten Splitter, um meinen rechten Oberarm. Zu diesem Outfit würde ich meine kniehohen, schwarzen Schnürstiefel anziehen. Diese waren sehr hübsch und vor allem bequem und gehtauglich.

Zufrieden mit mir selbst verließ ich das Badezimmer wieder und setzte mich zu

meinen Igelavar. Es immer noch schlief friedlich auf dem Bett und hatte sich zu einer Kugel zusammen gerollt. Lächelnd betrachtete ich mein Feuerpokémon und kraulte es zwischen den Ohren.

Ich hab ihn als kleines Kind von Professor Lind bekommen. Damals war Lee noch ein süßes Feurigel und nicht annähernd so mürrisch und stur wie er es jetzt war. Mein Igelavar war mein engster Freund und treuester Begleiter. Er schenkte mir Mut und Kraft auf meiner Reise. Und obwohl er immer auf schlecht gelaunt tat, hielt er zu mir. Er beschütze mich. Dafür liebte ich ihn sehr.

„Lee, Schatz. Aufwachen. Wir gehen frühstücken“, flüsterte ich sanft und strich ihm über seine flauschige Wange. Mein Pokémon schnurrte, und wälzte sich leicht hin und her.

„Komm schon, Süßer. Du hast doch bestimmt schon riesen Hunger. Ich kenne dich ja“, sagte ich etwas lauter, aber immer noch sanft. Das Feuerpokémon ließ ein murrendes Geräusch von sich und öffnete schließlich blinzeln die Augen. Er gähnte und blickte sich dann um, bis er in mein Gesicht blickte.

„Guten Morgen, mein Kleiner. Gut geschlafen?“, fragte ich lächelnd.

„I-Igelavar.“ Mein Pokémon streckte sich und hüpfte mir dann elegant auf die Schultern, bevor er sich kurz als Begrüßung, gegen meine Wange schmiegte.

„Ich hoffe du hast einen großen Appetit, Süßer. Heute gehen wir trainieren für morgen. Da kämpfen wir dann gemeinsam gegen den Arenaleiter. Ich freue mich schon. Das wird bestimmt toll, nicht wahr?“, fragte ich Lee fröhlich, während ich meine restlichen Pokémonbälle aus meiner Tasche holte. Immerhin wollten ja meine anderen Pokémon auch etwas essen. Mein Igelavar blickte mich bloß gelangweilt an und gähnte. Ich lächelte sanft und ging dann nach unten in den Speisesaal.

Dieser war hell, freundlich und einladend. Die Wände waren in einem fröhlichen Sonnengelb gestrichen, der Boden mit blitzend weißen Fliesen gepflastert und es standen überall Tische mit Bänke, aus hellem Buchenholz. Das Essen selbst wurde bei einem Buffet ausgegeben, bei dem zwei Angestellte von Schwester Joey standen und Essen austeilten.

„So raus mit euch ihr beiden Süßen!“, rief ich und ließ meine restlichen zwei Pokémon aus deren Bälle. Außer meinen geliebten Igelavar hatte ich noch ein Tauboga und ein Trasla. Beides kluge und starke Pokémon, die ich sehr lieb hatte. Ich hatte sie noch nicht ganz solange wie Igelavar, aber dennoch waren wir gute Freunde und standen uns gegenseitig zur Seite.

Zu viert besetzten wir einen Platz beim Tisch und ich ging gemeinsam mit Zorro, mein Trasla, los und holte erst Mal für meine Pokémon etwas zu essen. Beim Pokémonfutter gab es mehr Auswahl, aber ich wusste genau, was meine Freunde mochten. Deswegen hatte ich das Essen auch schnell zusammengestellt und ging mit meinem Pokémon wieder zurück.

„Lasst es euch schmecken, ihr Lieben.“ Liebevoll strich ich Lee über den Kopf und holte mir dann selbst ein Frühstück. Meine Wahl fiel auf eine Tasse Kakao, eine Semmel und Nutella. Teller, Messer und Gabel standen beim Buffet griffbereit. Ebenso wie ein Tablett auf dem ich alles legen konnte.

„Guten Appetit“, wünschte mir die Angestellte mit den braunen Haaren freundlich. Sie wirkte nett und noch etwas kindlich, ebenso wie ich. Ihre dunkelblonden Haare hatte sie zu zwei Zöpfen geflochten und ihr Gesicht war von Sommersprossen im verziert. Auf ihrer Nase trug sie eine Brille mit roter Umfassung. Alles im allen, schaute sie sehr niedlich und freundlich aus.

„Dankeschön“, lächelte ich und ging zu meinen Pokémon. Diese hatten sich schon Halsüberkopf in das Essen gestürzt. Ein Anblick der mich zum Kichern brachte. Ach ja, was würde ich denn ohne meine Pokémon tun?

Vermutlich gar nichts.

Nur durch mein Feuerpokémon hatte ich mich dazu entschieden gegen die Arenaleiter von Johto zu kämpfen. Den ersten Orden hatte ich schon und den Zweiten wollte ich mir morgen holen. Dazu musste ich gegen Kai antreten, der dafür bekannt war das er mit Käferpokémon kämpfte, weswegen ich mit Igelavar groß im Vorteil war. Feuertypen war effektiv gegenüber Käfertypen. Jedoch hieß das noch nichts, denn Kai schien Gerüchten zufolge eine geniale Kampftechnik zu besitzen.

Seufzend blickte ich aus dem Fenster. Eigentlich war das Sammeln von Orden nur Nebensache für mich. Das wirkliche Ziel meiner Reise galt der Suche meines verlorenen Gedächtnisses. Ja, richtig verstanden. Ich hatte mein Gedächtnis verloren und zwar vor langer Zeit.

Als ich gerade Mal 6 Jahre alt war wachte ich auf dem Strand von Neuborkia auf mit keinerlei Erinnerung außer meinen Namen und wie Alt ich war. Ich wusste nicht woher ich kam und was passiert war. Das einzige was ich hatte war zerrissene Kleidung und eine silberne Kette mit einem Mondanhänger – die ich bis heute immer noch besaß und trug – in dem der Name „Mila“ und ein Datum standen.

Eine junge Frau entdeckte mich und bemerkte meinen schlechten Zustand. Ich wurde ins Krankenhaus gebracht. Nachdem man mich gepflegt und verhört hatte, versuchte Officer Rocky herauszufinden wo ich herkam. Anhaltspunkte dafür waren der Name und das Datum auf meiner Kette, von dem wir annahmen, das es mein Name und mein Geburtsdatum sei. Jedoch konnte Officer Rocky niemanden ausfindig machen, der mich suchte oder vermisste.

Es war als wäre ich ein Geist. Ich fing an, an mir selbst zu zweifeln, an meine Existenz, doch dann kam diese junge Frau wieder. Ihr Name war Kim Jode und sie wohnte mit ihrer Familie in Neuborkia. Sie hörte von meinem verschwundenen Gedächtnis und die Tatsache, dass es niemanden gab zudem ich gehörte. Kim selber war eine sehr liebevolle Person. Hatte immer ein Lächeln auf dem Gesicht, lange braune Haare und strahlend blaue Augen. Es war, als würde ich sie mein ganzes Leben lang kennen, wenn ich sie anblickte.

Und dann kam sie mit ihrem Angebot. Ich sollte bei ihr und ihrer Familie einziehen. Sie wolle mich adoptieren. Einen Moment lang konnte ich es nicht fassen, doch dann fing ich zu weinen an und umarmte Kim. Ja, ich wollte eine neue Familie. Sie war nicht meine Leibliche, aber ich liebte sie über alles.

So kam es das ich drei tolle Geschwister und zwei liebevolle Eltern bekam. Die Jode nahmen mich herzlich auf und behandelten mich von Anfang an wie ein Teil der Familie. Ich hätte nie glücklicher sein können. Von Professor Lind bekam ich dann auch noch Igelavar geschenkt, obwohl er damals noch ein süßes Feurigel war. Ich taufte ihn „Lee“ und zusammen bildeten wir ein großartiges Team das bis heute noch bestand. Ohne Lee wäre ich schon längst verloren gewesen.

Schmunzelnd wandte ich mich zu meinem ersten Pokémon und beobachtete es dabei wie es mit seiner Schnauze tief in der Futterschüssel steckte und sich an der Köstlichkeit des Hauses erfreute.

Ob alles so bleiben wird wie es war, wenn ich mich an mein altes Leben erinnern konnte? Oder würde sich dann alles verändern? Was wusste ich schon wer ich wirklich

war? Vielleicht war ich ein Mensch mit einem abscheulichem Charakter und einer starken Abneigung gegenüber Pokémon. Und wenn ich mich erinnerte würde diese Abneigung wieder hochkommen!

Aber vielleicht war mein Charakter damals genauso wie jetzt. Fröhlich, freundlich, offen. Ich konnte mir nur Bilder malen, Gedanken verfolgen, aber wissen würde ich es erst, wenn ich mich an alles erinnerte. Dazu musste ich herausfinden, woher ich kam und wieso ich verletzt auf einem Strand aufgewacht war.

Aber bei einem war ich mir ganz sicher, dass ich – egal wie fürchterlich ich früher einmal gewesen sein mag – mich nicht ändern würde, sondern so blieb wie ich war. Ich würde meine Pokémon weiterhin über alles lieben, genauso wie meine Familie. Ich würde zurück nach Neuborkia kehren und sie alle in den Arm schließen.

Sobald ich meine Erinnerungen wiedererlangt hatte.

Ein lautes Scheppern riss mich aus meinen Gedanken und erschrocken blickte ich zu Flera, mein Tauboga. Diese flatterte wild in der Luft umher, während sie sich gehetzt umblickte. Ihre Futterschüssel war zu Boden gefallen und hatte das restliche Futter verteilt. Auch Igelavar und Trasla blickten sich aufgescheucht um.

„Hey! Hey, hört auf damit! Beruhigt euch! Es ist doch alles in Ordnung!“ Ich stand auf und versuchte Flera nach unten zu ziehen. Nur langsam beruhigte sich das aufgescheuchte Flugpokémon und ließ sich schließlich in meine Arme nieder. Auch das gesträubte Fell von Lee legte sich wieder und ich fing an das Futter von Flera aufzusammeln. Schwester Joy kam mir mit Besen und Schaufel zur Hilfe und in kurzer Zeit hatten wir den veranstaltenden Saustall wieder weggeräumt.

„Was hast du nur wieder angestellt, Flera? Weißt du wie peinlich das ist, wenn ihr euch wie ein wilder Haufen benehmt?“ Tadelnd blickte ich mein Tauboga an. Diese schien zu merken, dass ich nicht sehr glücklich war und zog schuldbewusst den Kopf ein.

Ein laut hörbarer Seufzer entwich mir und ich konnte nicht anders, als dann doch nur zu lächeln.

„Wenigstens seid ihr mein wilder Haufen und ich hab euch lieb, auch wenn ihr schon oft genug eine Schüssel runter geworfen habt“, sagte ich liebevoll zu Flera und streichelte ihr über ihren flauschigen Kopf. Ich vernahm ein leichtes Gurren von meinem Pokémon und musste kichern. Egal, was die drei anstellten, wirklich böse konnte ich ihnen nie sein. Als Autoritätsperson war ich nicht sehr gut geeignet, das stand fest.

Wir beenden das Frühstück und ich brachte das schmutzige Geschirr weg, während Lee, Zorro und Flera auf mich warteten. Schließlich schickte ich mein Tauboga und Trasla zurück in ihre Pokébälle. Igelavar machte es sich auf meiner Schulter bequem, so wie immer. Ich schaffte es einfach nicht ihn dazu zu bringen im Pokéball zu bleiben. Doch eigentlich störte mich das gar nicht. Ich freute mich auf die Begleitung, während meiner Reise.

„Na, mein Kleiner? Wollen wir heute trainieren gehen, um unseren lieben Kai morgen so richtig einzuheizen?“, fragte ich Lee und streichelte ihn hinter seinem Ohr. Das flauschige Fell fühlte sich so kuschelig an. Das war einer der Sachen die ich an meinem Pokémon so liebte. Lee's flauschiges Fell.

Das feurige Igelavar stimmte mir mit einem lauten Schnurren zu und schmiegte sich mit meiner Wange an meiner. Lee war immer für mich da, dass wusste ich. Und ich für ihn, das war selbstverständlich.

Gemeinsam schritten wir – oder vielmehr ich, da Igelavar auf meiner Schulter saß – auf

den Ausgang zu, als sich plötzlich etwas Enges um meine Taille legte und mich zurückzog. Erschrocken schrie ich leicht auf und stolperte nach hinten. Es dauerte ein paar Minuten bis ich merkte dass mich eine grüne Ranke zurückgehalten hatte. Ich drehte mich um und erblickte ein grinsendes Lorblatt. Es blickte mich vergnügt an, als hätte er Freude daran, dass ich beinahe umgeflogen wäre.

„Nanu? Wo kommst du kleines Kerlchen den her? Wo ist dein Trainer?“, fragte ich das Pflanzenpokémon. Wobei die Bezeichnung „kleines Kerlchen“ ja wohl sehr unpassend war. Lorblatt jedoch fing bloß an mit seinen Ranken mein Gesicht zu berühren. Igelavar sträubte sein Fell und fauchte wütend.

„Hey, beruhig dich, Lee. Der Kleine will sicher nur spielen“, beruhigte ich mein Pokémon und lächelte dann wieder zu dem Lorblatt. Dieses hörte auf mein Gesicht abzutasten, stattdessen lief es auf einmal Kreise um mich herum.

„Um ehrlich zu sein ist es eine sie und ihr Name lautet Meg.“ Überrascht blickte ich zu einem Jungen mit hellbraunen, wilden Haaren und leuchtend smaragdgrüne Augen. Für einen Moment hielt ich stockend inne und betrachtete den Fremden vor mir. Er war wirklich hübsch. Trug ein einfaches orangefarbenes T-Shirt und darüber ein kurzärmliges, weißes Hemd, dass er offen hatte. Unterhalb hatte er eine graue Jean und Turnschuhe. An seinem Handgelenk zierte sich ein schwarzes Lederarmband.

„Oh ... ähm ... das wusste ich nicht“, stammelte ich verlegen und merkte wie sich ein leichter Rotton auf meine Wangen legte. Die Situation war mir ein wenig peinlich.

„Deswegen hab ich es dir ja gesagt“, lachte der Junge der sich über meine Verlegenheit zu erfreuen schien.

„J-Ja, ich weiß ...“, murmelte ich und drehte mein Gesicht leicht weg, damit er nicht sehen konnte, dass ich noch roter wurde, als ich schon ohnehin war.

„Schon gut, ich ärger dich doch nur ein bisschen. Tut mir leid. Mein Name ist Lyon und es tut mir auch leid, dass Meg dich belästigt hat. Sie ist etwas ungestüm und kindisch. Ich hätte besser aufpassen sollen“, erklärte mir der Junge. Lyon also ... der Name passte zu ihn. Klang gleichzeitig cool und irgendwie mysteriös.

„Ach was, sie hat mich nicht belästigt. Meg ist wirklich niedlich. Mein Name ist im Übrigen Mila ... Freut mich sehr dich kennen zu lernen.“ Ich streckte ihm die Hand entgegen. Lyon ergriff sie lächelnd.

„Freut mich ebenfalls. Ich finde dein Igelavar auch niedlich. Hat es auch einen Namen?“, fragte Lyon und wollte Igelavar streicheln, doch dieser fauchte bedrohlich, sodass der Junge wieder zurückzuckte. Das war zu seinem Besten, denn Igelavar's Zähne waren wirklich scharf.

„Tut mir leid, mein Freund hier ist etwas misstrauisch Fremden gegenüber, aber eigentlich ist er wirklich nett und lieb. Sein Name ist Lee“, erzählte ich ihm und streichelte mein Pokémon.

„Verstehe. Na, dann ich werde mal frühstücken gehen. Mein Magen knurrt schon richtig. Und was schwelgt dir vor?“, fragte Lyon mich. Ich dachte an den bevorstehenden Arenakampf morgen und daran dass ich unbedingt noch meine neue Taktik mit Igelavar und Tauboga durch gehen, damit ich gegen Kai auch wirklich gewann.

„Ich werde im Flegmonbrunnen trainieren! Hab morgen einen Arenakampf!“, erklärte ich grinsend. Wir verabschiedeten uns voneinander und dann trennten sich unsere Wege. Ich musste gestehen dass ich es ein bisschen schade fand, dass Lyon sich schon verabschiedet hatte. Ich hätte gerne noch ein bisschen mehr Zeit mit ihm verbracht. Er

wirkte wirklich nett und wie ein guter Gesprächspartner.

„Aua!“ Aus meinen Gedanken gerissen warf ich Igelavar einen wütenden Blick zu, da er mich in die Wange gezwickt hatte.

„Schon gut, Lee. Ich werde ab jetzt nur mehr noch an unser Training denken, versprochen. Aber schau mich nicht so böse an, ich weiß ja, dass du es nicht leiden kannst, wenn ich mit anderen rede“, murrte ich augenverdrehend und beschleunigte meine Schritte Richtung Flegmonbrunnen.

Plötzlich verspürte ich einen Blick in meinen Nacken, doch als ich mich umdrehte konnte ich niemanden sehen.

Komisch ...

Schulterzuckend setzte ich meinen Weg fort und versuchte meine Gedanken auf den bevorstehenden Kampf und das nötige Training zu lenken. Bestimmt hatte ich mir diesen Blick nur eingebildet.